

GP 11: Personen

Time: Wednesday 11:30–13:10

Location: HSZ 204

GP 11.1 Wed 11:30 HSZ 204

”From Russia with Love”. The Pontecorvo Affaire —
 ●STEFANO SALVIA — University of Pisa - Italy

On August 31, 1950, the nuclear physicist Bruno Pontecorvo suddenly left Rome for Stockholm and disappeared without leaving any trace. Pontecorvo had joined the British atomic bomb project. His abrupt disappearance quickly became an international affaire, causing much concern to the western intelligence services, who were worried about the escape of atomic secrets to the Soviet Union. In the USSR Pontecorvo was welcomed with honour, but also isolated from the rest of the world for many decades. He has always denied any direct involvement in the Soviet nuclear program. According to him, he had moved to Russia because of his socialist beliefs, working only on high energy particles, neutrinos, and the decay of muons. Who was Bruno Pontecorvo? A model of ”socialist science” or a utopian scientist? A pacifist or a traitor? I want to discuss how the perception of Pontecorvo’s case changed in the public opinion until the early 1990s, as a mirror of the local and global tensions between the two blocks. My primary sources will be newspaper articles, popular books, interviews, and more recent materials, which have renewed the public interest for the 1950 affaire, as for many other secrets of the Cold War.

GP 11.2 Wed 11:55 HSZ 204

Franz Xaver Eder (1914 -2009): Wanderer zwischen den Welten? — ●SIGRID LINDNER¹ und DIETER HOFFMANN² — ¹Münchener Zentrum für Wissenschafts- und Technikgeschichte — ²Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte

In der Vita von Franz Xaver Eder spiegelt sich sowohl der Kalte Krieg als auch die deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert. Geboren 1914 in München, ging Eder, ein Schüler W. Meißners, 1937 ans Institut für Kälteforschung der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen und leitete ab 1941 deren Außenstelle im besetzten Norwegen. Nach dem Krieg nahm er eine Tätigkeit am II. Physikalischen Institut der Humboldt-Universität auf, wo er sich 1947 habilitierte und 1950 Professor wurde. Mit dem Bau des ersten deutschen Luftverflüssigers nach dem Zweiten Weltkrieg und der Entwicklung eines Wasserstoffverflüssigers (1950) profilierte sich Eders Abteilung zum ersten Tieftemperaturlabor in der DDR und deutschlandweit zu einem Zentrum der Tieftemperaturphysik. 1955 wurde seine Abteilung zum III. Physikalischen Institut der Universität aufgewertet. Damals begann Eder sich mit dem Problem der Helium-Verflüssigung zu beschäftigen, doch konnte er dies Vorhaben nicht mehr selbst zum Erfolg führen. Zur Überraschung seiner Kollegen siedelte er 1960 nach München über, wo er Leiter der Tieftemperatur-Forschungsstelle der Bayrischen Akademie werde. Dort setzte er zwar seine erfolgreichen Tieftemperaturforschungen fort und erbrachte beachtliche Forschungsleistungen, doch gelang es ihm nicht eine äquivalente Stellung zu erhalten.

GP 11.3 Wed 12:20 HSZ 204

Lieselott Herforth (1916-2010): Zu ihrem Leben und Wirken
 — ●WALTRAUD VOSS — Dresden

Die Physikerin Lieselott Herforth, seit 1960 Professorin an der TH / TU Dresden und von 1965 bis 1968 an der Spitze der TU Dresden stehend, war die erste Rektorin nicht nur einer deutschen technischen Universität, sondern einer deutschen Universität überhaupt. Ihr Hauptforschungsfeld war die angewandte Radioaktivität: technische Isotopenanwendung, Strahlenmesstechnik, Dosimetrie. Das Praktikum der angewandten Radioaktivität, in den 90er Jahren erneut in überarbeiteter Fassung herausgebracht, ist noch heute ein Standardwerk. Ihre Familie war im 2. Weltkrieg zweimal ausgebombt worden, sie verlor den Bruder und den Bräutigam. Aus eigener Erfahrung heraus hatte der Erhalt des Weltfriedens für sie höchsten Stellenwert; dafür arbeitete sie. Lieselott Herforth bekleidete wichtige Funktionen in Wissenschaft und Gesellschaft, sie wurde mit hohen Auszeichnungen geehrt. Der Vortrag wird ihr wissenschaftliches Werden, ihr Leben und Wirken näher beleuchten.

GP 11.4 Wed 12:45 HSZ 204

Wie viel Demokratie (v)erträgt die Physik? Die Kuhn-Popper-Debatte im Lichte des Kalten Krieges - Ein aktueller Kommentar zu Steve Fuller — ●FYNN OLE ENGLER — Moritz-Schlick-Forschungsstelle, Universität Rostock — Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin

Steve Fuller hat die Kuhn-Popper-Debatte einer Revision unterzogen, wobei er einer scheinbar fest gefügten Position widersprach. Diese behauptet, dass Thomas Kuhn die Wissenschaft von einer allzu positivistischen Konzeption, deren Protagonisten vor allem die Physik als Bezugswissenschaft in den Mittelpunkt rückten, befreit hat. Verantwortlich dafür waren die Vertreter des Wiener Kreises und Karl Popper. Dagegen zeichnete Kuhn ein pluralistisches, liberales und demokratisches Wissenschaftsbild. Folgen wir aber Fuller, so ist dies nicht haltbar. Ganz im Gegenteil: Kuhns Position ist das Resultat der unkritischen Arbeit eines im System befangenen Wissenschaftlers während des Kalten Krieges. Hingegen beruhte Poppers Position darauf, dass die Wissenschaft stets kritisch zu reflektieren ist und dies ist unabhängig von den ideologischen Scheuklappen des Kalten Krieges.

Fullers These wirft aber nicht nur neues Licht auf die Kuhn-Popper-Debatte. Überdies lässt sich fragen, welches Bild von Wissenschaft die Physiker heute vertreten. Folgen sie dem demokratischen Verständnis Poppers, der forderte, auch den eigenen Standpunkt kritisch zu hinterfragen, oder aber stellen sie im System befangene Spezialisten dar, die sich eher mit einem unreflektierten Elitarismus Kuhns identifizieren. Also: Wie viel Demokratie (v)erträgt die Physik?